Pfund's sterilisirte (Kuhmilch) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42

Am schwersten sind die Kisten unterzubringen, die oft bei ihrer Anfertigung einer ganz anderen Bestimmung entgegensehen mochten, als die ist, welche sie nun finden. Recht froh schienen auch die wackeren Führer der Kolonieen, die ihre Ferienzeit der mitunter recht schweren Beaufsichtigung der Kinderschaar widmen. Ihre Abtheilungen sind vollzählig; doch halt, zwei Kinder fehlen noch! Das eine erscheint im letzten Moment und kann gerade noch in den Wagen hineingeschoben werden; das andere, ein kleines Mädchen, fand sich erst nach Abgang des Zuges betrübt in einer Ecke kauernd. Es hat vor Aufregung zu Hause nicht schlafen können und ist infolgedessen jetzt in seinem Winkel eingeschlummert. Nachmittags wird es nachgesendet. Der Zug dampft langsam ab, aus allen Fenstern wehen die rothen, blauen und gelben Taschentücher, manchmal wohl die ersten, die in den eigenen Besitz der Kleinen gelangten. Mutter und Tante zerdrücken eine Thräne, Vater blickt ernst vor sich hin; dann wenden sie sich, um der gewohnten Arbeit nachzugehen. Draußen aber, auf dem Lande, da athmen die Kinder in der schönen frischen Luft freudig auf, in wenigen Tagen ist der Schulstaub verflogen und kräftiger hebt sich die Brust. Die freundlichen Geber aber, welche das Liebeswerk durch ihre Gabe unterstützten, die es ermöglichten, daß vielen Hunderten von Kindern geistige und leibliche Pflege geboten wird, werden ihren schönsten Dank an dem Tage ernten, wo die bleichen Gesichter frisch geröthet, die schwächlichen Körper neugestärkt zurückkehren und ihnen aus den glänzenden Kinderaugen die Gesundheit entgegenstrahlt. Außer den Spendern der Gaben gebührt besondere Anerkennung den Führern der einzelnen Kolonieen, sowie den Mitgliedern des Vorstandes, die es sich keiner Mühe verdrießen ließen, um wohlhabenden Mitbürgern die Herzen für das schöne Werk zu öffnen. — Die Genugthuung über das wohlgelungene Werk wollen wir uns auch dadurch nicht stören lassen, daß, wie uns mitgetheilt wird, durch ein Versehen einige nicht recht geeignete Waggons für die Ferienkolonisten bereit gestellt worden waren. Es mag dieses Versehen um so eher entschuldbar sein, als der gestrige Tag einer der verkehrsreichsten gewesen ist.

— In ähnlicher Weise, wie im vorigen Jahre der Allgemeine Männergesangverein im Wiener Garten ein Concert zum Besten des Albertvereins gab, wird nächsten Dienstag zum Besten der Altersversorgungskasse des Vereins „Dresdner Presse" ein Festconcert veranstaltet, in welchem sich der Opernchor des Hamburger Stadttheaters von dem Dresdner Publikum verabschiedet. Die künstlerischen Leistungen dieses Theaterchores haben sich des einmüthigen Beifalls des Publikums in steigendem Maße zu erfreuen gehabt. Derselbe wird ein ausgewähltes Programm vorführen und damit allein schon einen starken Anziehungspunkt bilden. Zu dem instrumentalen Theil des Concertabends haben sich die Kapellen der Pioniere und Jäger unter Direktion Schubert und Köpenack vereinigt. Um jedoch das Interesse für den wohlthätigen Zweck des Abends zu erhöhen, hat der Besitzer des Wiener Gartens, Herr Hotelier Canzler, einen Blumenverkauf und einen Sektausschank, namentlich aber auch eine Gabenverloosung veranstaltet, bei welcher jugendlich-anmuthige Mädchen als holde Verkäuferinnen fungiren werden. Zu dieser Gabenverloosung spendeten wie billig zunächst die Mitglieder des Vereins ihre Beiträge in Gestalt von eigenen Werken, nächstdem aber hiesige renommirte Verlagsbuchhandlungen durch werthvolle Bücher. Darunter befinden sich die Novellen „Kismet" von J. v. Puttkamer, der Roman Vendetta und das Volksstück „Andreasnacht" von Eugen Friese, sodann aus dem Friese und v. Puttkamer'schen Verlage der Rathgeber bei Anpflanzung nutzbarer Bäume, das Schönbeck'sche Jahrhandbuch für Freunde des Fahrsports und Equipagenbesitzer, sowie von Major Anderson „Die mittlere Reitschule". Hauptgewinne stellen dar die verschiedenen prachtvoll gebundenen Jahrgänge der rühmlich bekannten Illustrirten Zeitschrift für die deutsche Familie „Universum", Verlag von Prof. A. Hauschild. Sehr reich vertreten ist der Verlag von C. C. Meinhold und Söhne; außer Jahrgängen der Kinderlaube und Jugendschriften wurden gesandt Novellen der Kollektion Meinhold, die Frithjofs-Sage, Zahler's Oddwitho, vom Cirkus zum Grafenschloß vom Grafen Tabel und andere spannende Erzählungen. Der Verlag von Heinrich Minden betheiligte sich durch die Erzählung „Moderne Wohlthätigkeit", mehrere Romane von Schikow wie „Rufer im Streit" und Kulturbilder aus dem Osten und andere Romane. Nicht minder stattete die Verlagsbuchhandlung von Alex. Köhler die Verloosung mit werthvollen Photographien und Jugendschriften aus. Außer diesen litterarischen Gewinnen ist der Gabentempel mit zahlreichen Erzeugnissen der Kunst, Kunstgewerbe und Industrie ausgestattet, die theils von den Mitgliedern, theils von Freunden des Vereins „Dresdner Presse" gestiftet wurden. Die Chancen des Gewinnes sind recht günstige zu nennen. Es steht demnach übermorgen ein künstlerischer und gesellschaftlich viel versprechender Abend im „Wiener Garten" bevor.

— Gestern Mittag um 1 Uhr verließ der erste der diesjährigen billigen Alpensonderzüge den hiesigen Böhmischen Bahnhof. Geführt von 2 Lokomotiven, beförderte derselbe in zusammen 27 Wagen ab hier über 400 Personen, hierzu kamen aber noch in Freiberg, Chemnitz, Glauchau und Zwickau zahlreiche Reisende, sodaß der Zug mit über 800 Personen in Hof angekommen ist, die sich fast zu gleichen Theilen nach den verschiedenen Reisezielen München, Kufstein, Salzburg und Lindau vertheilen. Der Anschlußzug von Leipzig brachte ebenfalls gegen 800 Personen in Hof an, sodaß insgesammt angefähr 1600 Personen die herrliche Alpenwelt zur Erholung aufsuchten. Der nächste diesjährige Sonderzug nach München und in die Alpen gelangt Sonnabend, den 15. August, zur Abfertigung.

— In letzter Zeit sind in der Presse Urtheile über die Lehranstalten für Postgehilfen veröffentlicht worden, die nicht nur geeignet sind, den betreffenden Anstalten das Dasein zu erschweren, sondern auch die Eltern und jungen Leute, welche sich für den Besuch dieser Anstalten entschlossen haben, kopfscheu zu machen. Es ist gesagt worden, daß eine derartige Vorbildung keinen großen Zweck habe, da zur Aufnahme als Postgehilfe die gewöhnliche Elementarschulbildung genüge. Im Allgemeinen ist diese Ansicht ja richtig, aber damit wird gerade die Nützlichkeit dieser Lehranstalten dargethan. Denn das Französisch oder Englisch, oder wenigstens eines von beiden, was der Elementarschüler erreicht, bedarf in recht sehr vielen Fällen noch der Nachhilfe. Die Geographie kann die Elementarschule auch nicht im postalischen Sinne lehren. So ließe sich noch Manches anführen. Ein sehr wesentlicher Umstand ist aber der, daß doch Schüler aus der Elementarschule nicht gleich nach ihrer Konfirmation in den Postdienst treten können. Was sollen sie denn nun anfangen bis zur Erreichung des geforderten Alters? Sie werden sich entweder auf irgend eine Weise beschäftigen, oder sich zu weiterem Schulbesuche entschließen müssen. Im letzteren Falle nun dürfte die Behauptung zutreffen, daß die Postschule nicht viel nützen könne. Diese Leute haben aber auch mehr gelernt, als eine Elementarschule bietet. Wie steht es aber bei Denen, welche zwar strebsam, aber, durch die Umstände gezwungen, etwas zurückgeblieben sind? Für Die, welche bis zum gesetzlichen Eintrittsalter anderen Beschäftigungen obgelegen haben, gilt es, eine Gelegenheit zu einer sachgemäßen Generalrepetition des früher Gelernten und eine einsichtsvolle Anleitung zur Vorbereitung für einen Lebensberuf zu finden. Es gilt hier, das Nothwendige vom Entbehrlichen zu trennen und dem jungen Manne in möglichster Kürze zu seinem Ziele zu verhelfen. Das wird durch die erwähnten Anstalten sicher erreicht und somit erfüllen sie einen großen Zweck. Und daß dies auch erkannt wird, beweist ihr reger Besuch.

— Herr Landgerichtsrath Weingart bittet uns mitzutheilen, daß er dem in unserer Freitagsnummer enthaltenen Artikel über das von ihm vorbereitete Werk vollständig fern steht. Betreffender Artikel war der „Deutschen Warte" entnommen.

— Frieden im Hause zu haben ist wohl der erste Wunsch jedes Menschen. Um ihn zu erhalten, halte man an folgenden zehn Geboten fest: 1. Sei stets nachgiebig und nachsichtig. 2. Begrüße Deine Hausmitbewohner stets freundlich, meide aber so viel als möglich näheren Verkehr. 3. Lasse Dir nie von dem Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. 4. Halte nie dieselbe Waschfrau, Näherin, Flickerin &c. 5. Miethe nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. 6. Borge nie etwas; muß es aber geschehen, so gieb es so rasch als möglich wieder zurück. 7. Hast Du auf der Treppe etwas verschüttet oder ausgegossen, so sorge schnellstens für Reinigung. 8. Nimm stets Rücksicht auf die nebenan und in den höheren und unteren Etagen wohnenden Nachbarn und vermeide jeden überflüssigen Lärm. 9. Hörst Du einen Wortwechsel, so schließe sofort die Fenster und entferne Dich, um nichts zu verstehen. 10. Bilde Dir nie ein, daß Deine Kinder artiger sind, als die Deiner Mitbewohner.

— Die Festlichkeiten des achten Bundestages des Deutschen Radfahrerbundes finden vom 7.—10. August in Breslau statt.

— In Loschwitz, Blasewitz und Striesen liegt jetzt eine Petition an das Ministerium des Innern aus, in welcher die Genehmigung zur Anlage einer Drahtseilbahn nachgesucht wird, welche Loschwitz mit Weißer Hirsch verbinden und sowohl dem Personen- wie auch Güterverkehr nach und von der Berghöhe dienen soll. Man hält in den zunächst betheiligten Kreise eine solche Bahn, besonders nach vollendetem Bau der Blasewitz-Loschwitzer Elbbrücke, von allgemeinem Interesse für die ganze Umgegend von Blasewitz und Loschwitz, da sie, ohne durch Geräusch oder Rauch zu belästigen, wie z. B. eine Zahnradbahn, einen bequemen Verkehr zwischen Berg und Thal ermöglicht und die für Viele so recht beschwerliche Benutzung der steilen Bergpfade (Plattleithen-, Ritz-, Stein-, Pferde-Wege &c.) erspart, zumal auch die Fahrkommunikationswege von Loschwitz nach Weißer Hirsch ansteigend sind.

— Mit heute wird das Panorama international Marienstraße (Drei Raben) wieder eröffnet und zwar mit einer Reise durch die Schweiz, bei welcher man u. A. auch Ansichten von Schaffhausen, Rigi, Basel mit Aufnahmen von der Eisenbahn-Unglücksstelle dargestellt findet. Ein großer Theil des Publikums kennt die naturgetreuen, prächtigen und farbenfrischen Darstellungen und versäumt keine Woche, die neuen Bilder anzusehen, aber so Mancher kennt dieses schöne Panorama doch noch nicht, welches eine geradezu überraschende Fülle des Sehenswerthen und Schönen bietet, und namentlich für Jene, denen es nicht vergönnt ist, fremde Länder bereisen zu können, von großem Interesse sein muß. Bis jetzt hat das Panorama bereits über 200 einzelne Cyklen vorgeführt, von denen jeder 50 Ansichten bietet. Der regelmäßige Besuch des Panoramas sei daher auf das Wärmste empfohlen. Im Wartezimmer findet man bekanntlich die verschiedenartigste Unterhaltung; aufgestellt ist daselbst auch ein automatischer Sprechapparat, welcher spricht, singt und musicirt.

— Im Viktoria-Salon wird seit Wochen auf das Emsigste gearbeitet, um dem so mächtig anziehenden Raum für die neue Saison ein neues Aussehen zu geben. Es handelt sich diesmal nicht nur um eine gewöhnliche Renovation, sondern um eine förmliche Umgestaltung in dekorativer Hinsicht. Die Besucher werden in der That staunen und den alten Raum kaum wiedererkennen, der in wahrhaft künstlerischer und hocheleganter Weise ausgeschmückt wird. Soweit man bis jetzt zu erkennen vermag, ist der Gesammtton der Bemalung der Wände und Logen und Galeriebrüstungen ein zartes Mattgelb und reichlich durch Vergoldungen gehoben. An der Decke ziehen sich rings um den Saal prächtige Wandmalereien hin, die in den landschaftlichen, architektonischen und figürlichen Motiven, so weit wir augenblicklich sehen konnten, reizende Compositionen bilden. Das gesammte Proscenium wird gleichfalls durch künstlerische Bemalung geschmückt, wie auch auf der Bühne selbst nur neue Prospekte und Coulissen sich zeigen werden. Die Brüstungen der Ränge werden mit Sammtbezug versehen, und in den Logen des ersten Ranges sind glänzende Marmortische angebracht, welche entsprechend elegantes Mobiliar umgiebt. Auch im Parquet werden die alten einfachen Rohrstühle durch weit feinere ersetzt u. s. w. Kurzum, der Salon wird sich in einer Weise den Besuchern präsentiren, die auf das Angenehmste überraschen wird.

— In Meinhold's Sälen findet am 26. d. M. die Generalversammlung von Sachsens Militär-Vereins-Bund statt.

— Der hiesige „Allgemeine Miethbewohnerverein" veranstaltet heute Nachmittag in der Großen Wirthschaft im Königl. Großen Garten ein aus Concert, verschiedenen Belustigungen, Kinderbelustigungen und Ball bestehendes Sommer-Fest.

— In Bail's Concert-Garten findet heute das vorletzte und morgen das Abschiedsconcert der ungarischen Zigeuner-Kapelle Farkas Abi statt. Das heutige Concert beginnt bereits um 5 Uhr.

— Der flüchtige frühere Direktor der fallirten Leipziger Diskontogesellschaft, Winkelmann, hat — wie ein Berliner Blatt mittheilt — wieder einmal etwas von sich hören lassen. Er tritt gegenüber den deutschen Behörden mit einer Prätension auf, die geradezu in Erstaunen setzen muß, und zwar ergiebt sich dies aus einem Briefe, welchen er an einen Herrn Böttger in Leipzig gerichtet hat. Dieser hatte sich mit dem Vergleich der Gläubiger mit der verkrachten Gesellschaft nicht einverstanden erklärt, dieselbe vielmehr auf Herausgabe einer bestimmten Summe verklagt und den flüchtigen Winkelmann als Zeugen dafür vorgeschlagen, daß der Aufsichtsrath beim Einzahlen des Geldes schon vom Stande der Dinge unterrichtet gewesen sei, ohne indeß einzuschreiten. Winkelmann theilt nun Herrn Böttger mit, daß er von dem kaiserlichen Konsul in Buenos-Ayres, Dr. Ferie, zur Vernehmung vorgeladen sei, demselben aber nur zwei Briefe übersandt habe, nach deren Berücksichtigung die Böttger'sche Sache längst hätte günstig entschieden sein können. In dem ersten Brief an den Konsul verlangt Winkelmann „absolute Garantie" seiner Freiheit, die auch noch durch den deutschen Gesandten, Dr. Krauel, gewährleistet werden müßte. In dem zweiten Briefe beschwert er sich darüber, daß er keine Antwort erhalten und betont, er sei nach wie vor zur Zeugenaussage bereit. Er rühmt sich in dem Briefe an Böttger, dann seiner Anstrengungen zur Klarlegung der ihm zur Last gelegten Beschuldigungen. Er habe der Staatsanwaltschaft unter Berufung auf lebende Zeugen eine 47 Seiten lange Vertheidigungsschrift eingesandt, und als er keine Antwort erhalten, dem Gesandten Dr. Krauel Abschrift überreicht, welchem er mittheilt, daß er Buenos-Ayres für längere Zeit zu verlassen gedenke und bei seiner Rückkehr jedenfalls das argentinische Bürgerrecht erworben haben werde. „Nachdem Ew. Excellenz nunmehr meiner Angelegenheit wegen aufs Genaueste orientirt ist und als Jurist nicht nur die großen Mängel, sondern sogar die direkt nachgewiesenen Irrthümer und mehr als willkürlichen Erfindungen in der gegen mich erhobenen Anklageschrift erkannt haben wird, so darf ich wohl mit aller Zuversicht von Ew. Excellenz erwarten, dieser Punkte wegen in der Zwischenzeit die Leipziger Staatsanwaltschaft interpellirt zu sehen." In diesem Schreiben, welches dem Leipz. Gen.-Anz. entnommen ist, spricht Winkelmann davon, daß das Verfahren gegen ihn „jeder Rechtsbasis" entbehre und fordert, daß seine Sache „mit aller Energie" in die Hand genommen werde. — Die katilinarische Kühnheit dieses Mannes spricht aus seinem Schreiben so deutlich, daß jede Bemerkung überflüssig ist.

— Das in Chemnitz garnisonirende Infanterieregiment hält seine diesjährigen größeren Gefechtsschießübungen in der Zeit vom 4. bis mit 8. August im Gelände südöstlich von Dorfchemnitz ab.

— Einer der bedeutendsten Farmer aus Pennsylvanien besichtigte dieser Tage die landwirthschaftliche Schule in Meißen und ließ sich vom Direktor über die Einrichtung derselben und über das landwirthschaftliche Schul-, Versuchs- und Vereinswesen in Sachsen im Allgemeinen Bericht erstatten.

— Badefrequenz. Karlsbad, 16. Juli 16106 Parteien mit 21565 Personen; Johannisbad, 16. Juli 642 Parteien mit 1474 Personen; Teplitz und Schönau, 16. Juli 2521 Parteien mit 3294 Personen; Franzensbad, 16. Juli 3001 Parteien mit 4808 Personen; Sulz. 14. Juli 1843 Personen; Sulza, 14. Juli 1029 Personen; Elster, 16. Juli 1910 Parteien mit 3000 Personen; Frauenstein 16. Juli 332 Parteien mit 561 Personen.

— Chemnitz, 18. Juli. Jenes junge Mädchen in Kappel, welches beinahe das Opfer eines von dem eifersüchtigen Liebhaber unternommenen Mordversuchs geworden wäre, und durch 2 Kugeln schwer verletzt wurde, ist nun als geheilt entlassen worden. Die in die rechte Seite gedrungene Kugel trägt die Geheilte noch bei sich. Am Halse bezeichnet eine große Narbe den Weg, den die Kugel genommen.

— Wegen groben Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich kürzlich vor dem Landgericht Freiberg der Kaufmann Heinrich Süß zu verantworten. Süß, welcher bereits einmal wegen gleichen Vergehens bestraft worden ist, hatte in der Zeit vom Dezember vorigen Jahres bis zum Februar dieses Jahres gänzlich verdorbene Fisch- und Fleischwaaren an seine Kunden verkauft, so namentlich bereits umgekommenes Gänsefleisch und faulende Heringe, welch' letztere er als — Düngemittel eingekauft hatte. Zahlreiche Personen waren in Folge des Genusses der bei Süß gekauften Eßwaaren mehr oder minder schwer erkrankt. Wie ekelhaft es in dem Süß'schen Geschäft zugegangen sein muß, geht daraus hervor, daß der polizeilichen Kommission, welche mit der Besichtigung und Beschlagnahme des Waarenlagers beauftragt war, beim Betreten des Lokals ein so entsetzlicher Geruch entgegen kam, daß erst gelüftet werden mußte, bevor die Kommission ihren Pflichten weiter nachgehen konnte. Das Gericht erkannte gegen Süß auf 2 Jahre Gefängniß und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust, während eine in dem betreffenden Geschäfte angestellte Verkäuferin wegen Beihilfe zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

— Wegen der in Zwickau durch den Kohlenabbau hervorgerufenen starken Bodensenkungen der im südlichen Stadttheile befindlichen Mulde und des Mühlgrabens hat die Firma Jung und Siemons mit ganz beträchtlichen Unkosten den Mühlgraben, mit Erlaubniß des Rathes, auf etwa 800 Meter Entfernung vollständig verlegen lassen, da andernfalls die Fabrikgebäude gefährdet worden wären.

— In Groitzsch sind bei einer jetzt stattfindenden Reparatur des aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammenden, nahe am Markte liegenden Stadtthurmes (der früheren Stadtkirche) gut erhaltene, schöne romanische Säulen aus Rochlitzer Porphyr entdeckt worden und die städtischen Collegien haben beschlossen, die Fenster in deren Mitte sich diese Säulen befinden, freilegen zu lassen. Eine bisher sichtbare Säule dieser Art erweckte schon das Interesse des im Mai d. J. hier weilenden Alterthumsforschers Herrn Prof. Dr. Steche, welcher auch feststellte, daß die auf dem Thurme befindliche sogenannte „Marienglocke" die Jahreszahl 1476 trägt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Sachen wider den Geh. Hofrath Manché ist, wie der „Saale-Zeitung" aus Berlin geschrieben wird, durch die Königl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht I auch gegen den bekannten Schlepper Meyer aus Oderberg, den sogenannten Oderberg-Meyer, die Anklage erhoben worden. Ebenso wie Manché alias Mausche oder Moses israelitischer Konfession, hatte derselbe im Falle Thomas, welcher vorläufig allein zur Verhandlung gelangen wird, als Mitschuldiger mitgewirkt. Zeitweise hatte er als Abmiether bei Manché-Mausche eine Wohnung innegehabt, in welcher eifrig hazardirt wurde. Den Behörden scheint diese Thatsache, die auf den Hauptangeschuldigten ein grelles Schlaglicht wirft, leider nicht bekannt geworden zu sein. Meyer pflegte ihm die Petenten und Titelsüchtigen zuzuführen, welche dann meistens gegen klingende Gegenleistungen Berücksichtigung fanden. Er soll auch nach Annahme der Anklagebehörde bei der Begnadigung des Wucherers und Häuserschobbers Adolf Ehrlich betheiligt gewesen sein. Wegen Kuppelei 1881 zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, wurde dieser würdige „Menschenfreund" zum allgemeinen Staunen plötzlich begnadigt und hat nie den Fuß nach Plötzensee oder Rummelsburg zu setzen brauchen. Die Thatsache, daß die Anklagebehörde nunmehr — nachdem diese Untersuchung seit Jahr und Tag in der Luft gehangen hat — ohne Ansehen der Person zur strafrechtlichen Verfolgung der Schuldigen schreitet, daß sie vor dem Skandal, den diese cause célèbre naturgemäß aufwirbeln muß, sich keineswegs hat darin beirren lassen, erregt allerseits hohe Genugthuung. Nun theilt Herr Geh. Hofrath Manché der „Voss. Ztg." mit, daß die Untersuchung in der Thomas'schen Angelegenheit noch schwebt, daß dagegen das Verfahren gegen ihn wegen Bestechlichkeit durch Weinlieferung in dem Bornemann'schen Falle eingestellt sei, und in der „Nat.-Ztg." wird gleichfalls behauptet, daß in der Thomas'schen Angelegenheit eine Anklage noch nicht erhoben sei. Dagegen wird der „Kreuzztg." auf das Bestimmteste versichert, daß die betreffende Anklage dem Geh. Hofrath Manché bereits vor 14 Tagen zugestellt sei, die Behauptung, daß die Untersuchung noch schwebe, mithin keinerlei Berechtigung mehr habe. Ebenso wird der „Kreuzztg." wiederholt versichert, daß die Angaben der „Saale-Ztg." trotz aller Ableugnungen Berliner Blätter in allen wesentlichen Punkten auf Wahrheit beruhen.

Ueber das Zustandekommen des neuen sozialdemokratischen Programmentwurfs machte Bebel in einer Versammlung in Berlin folgende Angaben: Der Vorstand hat zunächst Liebknecht mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt, ich habe diesem Entwurf einen anderen gegenüber gestellt. Ueber beide Entwürfe hat der Vorstand berathen und auf Grund dieser gemeinsamen Berathung hat Liebknecht einen neuen Entwurf verfaßt. Dieser unterlag wiederum der Begutachtung des Vorstandes, der Kontrolkommission, sowie der Genossen Friedrich Engels, Eduard Bernstein, Kautsky u. a. Friedrich Engels hat nun ebenfalls einen Entwurf eingesandt, und auf Grundlage dieses ist der den Genossen vorgelegte Entwurf zu Stande gekommen. In den Grundanschauungen entspreche der neue Entwurf der großen Mehrheit der Partei. Den Weg, den die Sozialdemokratie zur Erreichung ihrer Ziele einschlagen wolle, könne sie noch nicht genau bezeichnen; denn dieser Weg hänge von der Entwickelung der Verhältnisse ab. Die Forderung, daß das allgemeine Wahlrecht jedem Staatsangehörigen vom 21. Jahre an ohne Unterschied des Geschlechts zustehen solle, sei nur durch einen Schreib- oder Druckfehler in das Programm gekommen, denn es sollte eigentlich heißen: vom 20. Jahre. Betreffs der Forderung der Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken meinte Herr Bebel: „Wir wollen damit sagen, daß die Religion mit öffentlichen Angelegenheiten absolut nichts zu thun hat. Jeder, der das Bedürfniß fühlt, einen Geistlichen in Anspruch zu nehmen, mag denselben bezahlen, wie man den Schuhmacher und Schneider bezahlt, wenn man ihn in Anspruch nimmt." (Große Heiterkeit und Beifall.) Herr Bebel schloß seine Rede mit den Worten: „Wir wollen das Programm in einer Weise ausgestalten, daß es uns Allen zur Freude und der Partei zur Ehre gereicht." (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der Pschorrbrauerei in München ist die Auszeichnung zu Theil geworden, unserem Kaiser auf der Fahrt nach Helgoland und Wilhelmshaven den Bedarf an Bier zu liefern. Der gute Stoff hat ihm und seiner Begleitung so vortrefflich geschmeckt, daß auch sein Schiff „Hohenzollern" für die Weiterreise mit Pschorrbier ausgerüstet wurde.

Der Bericht der Generaldirektion zu München über das Eggolsheimer Bahnunglück ist erschienen. Nach demselben hängt die Entgleisung des Berliner Ferien-Extrazuges mit der Geleiseveränderung zusammen. Dieselbe wurde gemäß dem überall anerkannten Verfahren durchgeführt, die Unterstopfung der Querschwellen und Granitwürfel geschehe stets erst allmählich, nachdem die Tragfähigkeit durch Bahnzüge mit gemäßigter Geschwindigkeit stufenweise festgestellt sei. Betreffs der nothwendig werdenden Auswechslung vereinzelter angefaulter Bahnschwellen oder schlechter Schienennägel bestehe bei den bayrischen Bahnen ebenso die strengste Kontrole der Schienenstrecken, wie im übrigen Deutschen Reiche. Ein Güterzug passirte am 4. Juli Morgens zuerst das ausgewechselte Geleise. Der Führer des Güterzuges nahm eine Unregelmäßigkeit bei einem Granitwürfelreihe, wahrscheinlich der infolge der Regengüsse während der Nacht unterwaschenen, wahr, worauf ein Vorarbeiter sofort mit der Ausbesserung beauftragt wurde. Gerichtlich bleibe festzustellen, ob der Vorarbeiter demgemäß verfahren, sowie ob das erforderliche schrittweise Passiren des Extrazuges angeordnet wurde. Hätte der gesammte Extrazug selbstthätige Luftdruckbremse gehabt, so wäre das Unglück außerordentlich eingeschränkt worden. Geschwindigkeitsmesser führten bisher nur die Schnellzugsmaschinen. Der Bericht schließt: „Wahrscheinlich hätte der bedauernswerthe Unfall bei erhöhter Aufmerksamkeit des betheiligten Personals vermieden werden können, doch berechtige der Einzelfall die Presse keineswegs zur Verurtheilung des gesammten Systems der bayrischen Bahnen."

Oesterreich. Der Personenzug der Südbahn, welcher Nachts in Fiume eintraf, ist einer großen Gefahr entronnen. Auf der Strecke waren 5 große Steinblöcke auf den Schienen, welche den Zug zum Entgleisen gebracht hätten, wenn es dem Zugsführer nicht gelungen wäre, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. In Fiume spricht man davon, daß die Attentäter auch eine Beraubung des Zuges beabsichtigt hätten.

Ein junger Abenteurer in Wien, mit dem einige Wiener Witzblätter sich wiederholt beschäftigt haben, ist nach einem üblichen Bonvivantleben in mißliche Verhältnisse gerathen und erschien auf der Anklagebank des Landgerichts. Es ist dies der 30jährige Josef Goldstein, der eine Zeit lang unter dem Spitznamen des „Goldstein-Gigerl" in gewissen Lebekreisen nicht unbekannt war. Nachdem er Hunderttausende traumhaft rasch erworben, aber auch vergeudet hatte, gerieth er, der als „Sonntagsreiter" wiederholt das Modell für Witzblatt-Carrikaturen abgeben mußte, unter schwere Anklage. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betrugs zu 3 Monaten schweren Kerkers. Vertheidiger war Dr. Elbogen. Dieser bestritt natürlich, daß sein Klient eine betrügerische Absicht gehabt habe, sagte aber ferner, daß Goldstein, „unter dem theuer erkauften Kosenamen Gigerl-Goldstein in der Wiener Lebewelt bekannt, das Glück hatte, von dem warmen, Gold führenden Golfstrom erfaßt zu werden, der inmitten des eisigen Oceans menschenwürgender Massenarmuth das glückliche Eiland der Börse umspült."

Frankreich. „Figaro" bringt eine lange, angeblich unbedingt zuverlässige Mittheilung über Kaiser Wilhelms Aufenthalt in England, nach welcher er Salisbury nahe gelegt hätte, mit einem Abrüstungsvorschlage hervorzutreten, da man doch nicht fortwährend rüsten könne. Salisbury hätte aber geantwortet, ein derartiger Vorschlag könne nur von einem so großen Herrscher wie Kaiser Wilhelm ausgehen. Diese Zurückhaltung der englischen Regierung hätte Kaiser Wilhelm veranlaßt, zu einem Bekannten zu sagen, die englischen Staatsmänner seien nicht zu fassen, sie seien aalglatt. „Figaro" verräth weiter, der Botschafter Waddington sei nicht wegen der vorgeschützten Trauer von den Empfängen ferngeblieben, sondern habe geschmollt. Salisbury's Einladung zum Frühstück in Hatfield habe er ebenfalls zuerst ausgeschlagen und erst am Vorabend angenommen. Kaiser Wilhelm, hiervon unterrichtet, habe Waddington, der bei Tische von ihm bloß durch die Marquise von Salisbury getrennt gewesen sei, auffallend kühl behandelt, was die Marquise durch verdoppelte Liebenswürdigkeit wettzumachen gesucht habe.

Zur vorgestrigen Kammersitzung waren die Tribünen, namentlich auch die Diplomatenloge, überfüllt und alle Minister auf ihrem Platze. Ribot, zur Tagesordnung das Wort nehmend, er-